

Tierischer Bürokollege

Wuff. Hund und Berufstätigkeit müssen sich nicht ausschliessen: Der vierbeinige Freund ist Motivator, Therapeut und Stimmungsmacher – auch im Büro. Allerdings sollten Mensch und Tier gewisse Spielregeln einhalten. Text Helen Weiss/Foto Rolf Murbach



Hundefreundliche Arbeitsplätze sind in der Schweiz die Ausnahme.

Schon während des Pleistozäns vor rund 100 000 Jahren schlossen sich die Urahnen von Mensch und Hund zusammen, um gemeinsam zu jagen. Indem sich der Broterwerb über die Jahrtausende geändert hat, wandelte sich auch die Beziehung zu den Vierbeinern: Die einstige Zweckgemeinschaft wurde zur Freundschaft. Doch langsam kehrt der Hund zurück in die Arbeitswelt – und damit auch zurück zu den urgeschichtlichen Wurzeln.

Wer mit einem Hund das Leben teilt, weiss, wie erfrischend ein Vierbeiner auf den Alltag wirken kann. Eine Reihe aktueller Untersuchungen bestätigt dies: Der englische Stressexperte Roger Henderson konnte nachweisen, dass Menschen vermehrt Glückshormone ausschütten, wenn ein Hund in der Nähe ist. Ausserdem stellte er fest, dass Angestellte seltener unter Beschwerden wie Kopfschmerzen, Verdauungsproblemen und Müdigkeit leiden, wenn ein Vierbeiner unter dem Pult liegt.

Amerikanische Unternehmen, die Tiere im Büro gestatten, berichten von ei-

ner produktiveren Atmosphäre und verbesserten sozialen Fähigkeiten der Mitarbeitenden, so eine Studie der American Pet Products Manufacturer's Association. Die Eastern Kentucky University in Richmond befragte Angestellte kleiner und mittelgrosser Firmen nach ihren Erfahrungen. Das Ergebnis: Schon die blossen Anwesenheit der Tiere hilft, Stress zu bewältigen.

Gelöste Stimmung

Dass Hunde einen positiven Einfluss auf das Büroklima haben, weiss Karin Diodà aus Erfahrung: Die Redaktorin der Zeitschrift «Sprechstunde» hält schon seit 20 Jahren Hunde, die sie alle zur Arbeit begleitet. Momentan liegt Jupp, ein Mischling aus dem Tierheim, unter ihrem Schreibtisch. «Die Stimmung ist eindeutig gelöster, wenn ein Tier im Büro ist», erzählt Diodà. Der Bürokollege auf vier Pfoten sei oft Gesprächsthema und lockere den Arbeitsalltag auf. «Gerade Menschen, die eher einen sachlichen Umgang pflegen, öffnen sich leichter und zeigen auch mal ihre emotionale Seite.»

Damit das Zusammenleben gelingt, benötigt es jedoch nicht nur die Zustimmung des Vorgesetzten, sondern auch ein gewisses Mass an Toleranz seitens der Kolleginnen und Kollegen. «Wird der Hund nur zähneknirschend willkommen geheissen, kommt er bei der nächsten Meinungsverschiedenheit bestimmt aufs Tapet», weiss Diodà. Zudem dürfe man vom Arbeitgeber nicht erwarten, dass der Hund einfach akzeptiert wird: «Ich habe meine Hunde immer nur zwei bis drei Tage mit ins Büro genommen. Während der restlichen Woche waren sie bei einer Hundesitterin.»

In den USA gestattet bereits jedes fünfte Unternehmen Hunde in seinen Räumlichkeiten. Auch bei unseren deutschen Nachbarn sind Vierbeiner gern gesehene Kollegen: Seit drei Jahren findet jeweils am 26. Juni der Aktionstag «Kollege Hund» statt – nach dem Vorbild der USA, wo der «Take Your Dog to Work Day» schon seit 1999 zelebriert wird. Mehr als 1000 deutsche Unternehmen geben an diesem Tag ihren Mitarbeitern die Gelegenheit, ihre Vierbeiner mit zur Arbeit zu bringen. Der tierische Schnuppertag soll Mitarbeitern und Hunden dazu dienen, ein mögliches Miteinander am Arbeitsplatz auszutesten.

In Schweizer Büros regiert hingegen überwiegend Skepsis. Hundefreundliche Arbeitsplätze sind die grosse Ausnahme. Doch nicht alle Unternehmen verbieten die Vierpfoter so strikt wie etwa Swatch oder die Post, wo ein generelles Hundeverbot gilt, wie eine Umfrage des «Tages Anzeiger» zeigt.

«Petiquette»

Bei der Stiftung für Tierschutz Vier Pfoten etwa teilen sich die neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Büro mit sechs Hunden. «Es herrscht eine tolle Atmosphäre in unserem Grossraumbüro», schwärmt Kampagnenleiterin Andrea Danzeisen, eine der wenigen Angestellten, die keinen Hund besitzt. Damit die Zusammenarbeit reibungslos läuft, hat die

Geschäftsleitung eine Hunde-Policy mit klaren Regeln punkto Hundehaltung erstellt. Dazu gehört auch, dass die Vierbeiner trotz Büroalltag genügend Auslauf erhalten – die Pausen werden zum Toben und Spielen in der Natur genutzt. Danzeisen: «Unsere Mitarbeiterinnen sind glücklicherweise alle langjährige Hundehalterinnen mit Erfahrung und die Tiere sind sehr gut erzogen.»

Daneben gilt auch Google Schweiz als hundefreundliches Unternehmen: «Die Anwesenheit von Hunden in Büros von Google ist ein einzigartiger und hoch geschätzter Teil unserer Arbeitsplatzkultur», heisst es auf der Homepage. Mars Schweiz mit Sitz in Zug bietet seinen Mitarbeitenden ebenfalls die Möglichkeit, Hunde mit ins Büro zu nehmen. «Unsere vierbeinigen Besucher helfen uns, unsere Werte rund um die Mensch-Tier-Beziehung aktiv zu (er)leben», wirbt das Unternehmen, welches im Segment Petcare bekannte Marken wie Pedigree, Frolic oder Whiskas vertreibt.

Zwei Vierbeiner sind momentan als «Teilzeitmitarbeiter» bei Mars Schweiz beschäftigt, wie Presseprecherin Pia Guggenbühl mitteilt. «Sie sind fester Bestandteil der Mars-Familie.» Die anwesenden Hunde hätten zu Beginn grosse Aufmerksamkeit auf sich gezogen. So wurde etwa der Deutsche Schäferhund Joey jeweils persönlich vom Management begrüsst. Für ein entspanntes Miteinander von Hunden, Hundehaltern und Nicht-Hundehaltern sorgt die sogenannte «Petiquette» mit Tipps und Regeln.

Probezeit vereinbaren

«Natürlich gibt es auch Mitarbeitende, die sich durch einen Hund am Arbeitsplatz gestört fühlen können. Dem ist Rechnung zu tragen und es sind entsprechende Lösungen zu finden», sagt Guggenbühl. Die Erfahrungen hätten aber gezeigt, dass die Vorteile, die vierbeinigen Freunde auch im Büro um sich zu haben, klar überwiegen. Guggenbühl: «Hunde sind deshalb bei Mars Schweiz immer gern gesehene Gäste und gehören, nicht zu vergessen, auch zu unseren Konsumenten.»

Erstaunlicherweise sprechen sich nicht nur jene, die für die Vierbeiner nicht viel übrig haben, gegen den Hund im Büro

aus. Eine Online-Umfrage des Magazins «Tierwelt» zeigt, dass mit 52,7 Prozent selbst die Mehrheit der tendenziellen Tierfreunde die Tierhaltung am Arbeitsplatz ablehnt. Auch Nathalie Dubois ist skeptisch: «Während meiner langjährigen Erfahrung im Tierschutz habe ich viele negative Erlebnisse punkto Hundehaltung und Berufstätigkeit erlebt», erklärt die Geschäftsführerin der Stiftung für Tierschutz und Ethik Pro Tier. Oftmals

Tierschutz STS. Dauerbettler, Sabberlappen und Hochspringer machen sich bei ihren menschlichen Kollegen nicht gerade beliebt. Beachten muss man zudem – und die Kollegschaft deshalb darauf vorbereiten – dass Hunde auch Unruhe, Lärm und Dreck ins Büro bringen. Hier gilt es nichts zu beschönigen, denn ein nasser Hund riecht nun einmal streng.

Vierbeiner, die zur Arbeit mitgenommen werden wollen, sollten zudem kei-

«Hunde haben dann einen positiven Einfluss auf das Arbeitsklima, wenn sie gut sozialisiert sind.»

werde der Hund gezwungen, den ganzen Tag ruhig unter dem Pult zu liegen und habe dadurch zu wenig Beschäftigung. Zudem seien die Platzverhältnisse in den meisten Büros beengt, so dass sich das Tier kaum bewegen könne.

Beruhigende Fische

Wer sowohl Bürokollegen als auch Hund glücklich machen will, sollte sich deshalb gut vorbereiten und den Hund langsam in den Arbeitsrhythmus einbinden. Damit das Projekt Bürohund nicht scheitert, gilt es erst, sowohl die Chefetage als auch die Kollegen um Erlaubnis zu bitten. Denn klare Gesetzesvorschriften für die Tier- und damit Hundehaltung am Arbeitsplatz gibt es nicht. Das heisst umgekehrt: Niemand hat das Recht, seinen Hund mitzunehmen. Hundeangst und Allergien von Kolleginnen oder Kollegen müssen ernst genommen werden. Es ist zudem empfehlenswert, eine Probezeit zu vereinbaren, in der sich gewisse Vorurteile vielleicht von selbst lösen. Das gibt auch dem Hund die Chance, sich langsam an die Situation zu gewöhnen.

Ausserdem sollte der Vierbeiner einige wichtige Grundvoraussetzungen mitbringen, um ein guter Bürohund zu werden, denn: «Hunde nehmen nur dann einen positiven Einfluss auf das Arbeitsklima, wenn sie gut sozialisiert und erzogen sind», erklärt Eva Waiblinger von der Fachstelle Heimtiere beim Schweizer

nen zu starken Bewachungs- und Beschützerinstinkt haben, so dass sie plötzlich das Büro als ihr Revier verteidigen. Wenn der Hund seine «Arbeitszeit» in der Toilette eingesperrt verbringen muss, weil er dauernd bellt oder angeleint am Schreibtisch den Feierabend herbeiseht, ist das alles andere als artgerecht. Hunde können im Arbeitsalltag durchaus leiden, gerade wenn es hektisch und aggressiv zugeht. «In diesem Fall lässt man den Hund besser zu Hause und sucht einen Hundesitter», empfiehlt Waiblinger.

Wem die Betreuung eines Hundes zu aufwendig, Bürofauna aber trotzdem wichtig ist, wäre mit einem Aquarium gut beraten. «Fische haben eine beruhigende Wirkung und senken den Blutdruck, das ist wissenschaftlich erwiesen», sagt Waiblinger. Die Pflege eines Aquariums kostet jedoch recht viel Zeit und benötigt grosses Fachwissen. Waiblinger: «Zudem muss man die Fische auch am Wochenende füttern.» Auch Mäuse, Rennmäuse und Hamster eignen sich fürs Büro. Laut der Tierexpertin gar nicht zu empfehlen sind hingegen Vögel: «Gerade Wellensittiche wollen den Geräuschpegel ihrer Umgebung immer übertönen.»

Helen Weiss ist Journalistin im Basler Pressebüro Kohlenberg. weiss@kohlenberg.ch